

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Postanschrift: Erzähler Hachenburg.

Bernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:

Buchdruckerei Ch. Kirchdäbel, Hachenburg

Nr. 284

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Montag den 6. Dezember 1915

Unzeigpreise (nur aus zahlbar):
die schrägpalierte Zeitzeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeit 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. Dezember. Die Engländer von den Türken an der Istrafront erneut geschlagen. Viele Gefangene, zwei mit Lebensmitteln beladene Transportdampfer, zwei Kanone, Boote und anderes Kriegsmaterial erbeutet. — Monastir genommen. — 6000 Serben gefangen. Die serbische Armee zieht sich auf Resna zurück.

4. Dezember. Im Westen keine Veränderung. — Im Osten unwesentliche Gefechte. — Die Kämpfe gegen verstreute serbische Abteilungen im Schirge werden fortgesetzt. Es wurden 2000 Gefangene und überläufer eingefangen.

Die Stunde der Entscheidung.

Unser Berliner Sy.-Mitarbeiter schreibt uns unter dem 4. Dezember über die durch den Fall von Monastir geäußerte Lage:

Nun hat auch Monastir, neben Saloniki die zweitgrößte Stadt im ehemaligen Vilajet Macedonien, das Kriegsschicksal erreicht. Ihr Verteidiger, Oberst Bassitsch, musste den Platz räumen, da kein Engländer und kein Franzose sich in ihrer Nähe blicken ließen, und am Donnerstag Nachmittag ist dann endlich eine bulgarische Kavalleriepatrouille in der Stadt erschienen, wo sie die auf den Hospitälern webende amerikanische durch die österreichische Flagge ersetzte. Mit dem Sieben der österreichischen Farben sollte der Welt bedeuten werden, daß die Zeit der Serbeneherrschaft jetzt auch für Monastir ein Ende habe — das weitere bleibt zunächst im Unbekannten. Vielleicht soll hier die Diplomatie und nicht das Schwert entscheiden.

Jedenfalls weisen alle Anzeichen darauf hin, daß mit dem Falle von Monastir für Griechenland die Stunde der Entscheidung gekommen ist. Wenn General Sarrail seinen Rückzug von Krivolak nicht freiwillig in südlicher Richtung weiter fortführt, muß es auch bald zu neuen Kämpfen zwischen ihm und den Erbauer von Serbiens kommen, und wie kämpfen würden sich in unmittelbarer Nähe der griechischen Grenze abspielen. Die Serben scheinen den Weg nach Westen in das albanische Grenzgebirge hineinzugezogen zu haben, wo ihnen immerhin von der adriatischen Küste her einige Hilfe zuteil werden kann; auf eine Entwöhnung durch griechische Truppen wollen sie es offenbar erst ankommen lassen. Aber was wird nun mit den englischen und französischen Streitern für Recht und Gerechtigkeit geschehen? In den Hauptstädten des Bierverbandes hat die geschilderte vorgetäuschte Zuversicht in die Entschlüsse der griechischen Regierung wieder den schlimmsten Bedingungen Platz gemacht. In Rom musste am Donnerstag die Kammerfestsitzung plötzlich unterbrochen werden, weil Salandra und Sonnino wichtige Nachrichten zu besprechen hatten, die sich auf Zwangsmahnahmen gegen Griechenland bezogen. In Paris weiß man schon von einer für notwendig befundenen Verstärkung dieser Zwangsmahnahmen zu berichten, weil König Konstantin es immer noch nicht über sich gewonnen hat, in den sauren Apfel der zweiten Bierverbandsnote zu beißen. Der Entente erscheinen Forderungen, wie die nach Überlassung des Hafens von Saloniki an völlig freier Nutzung, der Bahlinien nach Macedonien und Bulgarien, der Überwachung der griechischen Küsten durch englisch-französische Patrouillenschiffe als Kleinigkeiten, von denen es sich kaum lohne, besonderes Aufhebens zu machen. In Athen werden aber diese Dinge etwas genauer genommen, und der König hat offenbar seine Meinung, die wohlwollende Neutralität um der schönen Augen des Bierverbandes willen bis zur Selbstauflösung auszuhalten. Dass er selbst eine gewissenhaftere Auflösung von seinen Herrschaftsrechten habe, scheinen ihm die Drahtzieher in London und Paris nicht einmal zuzutrauen. Sie sehen hier wieder einen Erfolg der sähnlichen Arbeit der deutschen Diplomatie, von der wir allerdings auch glauben möchten, daß sie sich in dieser letzten Zeit nicht ganz untätig verhalten hat. Man sieht sich nicht wundern, meint der "Matin", wenn der Kontakt mit Deutschland in dem Wunsche des Königs, die Truppen des Bierverbandes abmarschieren zu sehen, die Einigkeit im Handeln folgen werde. Von Vorsichtsmaßregeln um Saloniki hätte man trotzdem nichts gehört, eine längere abwartende Haltung müßte daher bei dieser Lage der Dinge als sträflich angesehen werden. Aber der neue Verbandskriegsrat möchte ganz gewiß von Herzen einen Entschluß fassen, wenn er nur würde, welchen — denn Unheil droht auf allen Wegen, und mit der bestimmt verhinderten Einmündigkeit im Süden und Denken der Verbündeten ist es jetzt, wo gehandelt werden soll, schwerlich zum besten bestellt. Also wird man sich wohl den Dingen treiben und dem Gegner nach wie vor den Vortritt lassen.

In Athen haben inzwischen unter Vorsitz des Königs wichtige Beratungen stattgefunden. Die Minister waren dem Chef des Generalstabes zwei Stunden hindurch zusammen, eine Entscheidung soll aber noch nicht getroffen sein. Um sie in ihrem Sinne zu beeinflussen, verbündete die "Times" daß die Ententemächte auf der vollen Ausübung ihrer Forderungen bestehen, wenn es auch richtig sei, daß sie in Saloniki schon mit der Ausübung ihrer militärischen Maßnahmen begonnen hätten.

Es geht nun hart auf hart, darüber besteht kein Zweifel. Die Griechen wissen jedoch, daß, wenn sie ihre Würde als unabhängiger Staat verteidigen wollen, sie nicht allein stehen werden. Mit Bulgarien sind schon vor Wochen gewisse Abmachungen zustande gekommen, durch welche die Ernährung des Volkes gesichert werden soll, falls dem Lande die überseeische Zufuhr gesperrt werden sollte. Jetzt hört man auch von ähnlichen Verhandlungen mit der Türkei, von herzlichen Telegrammen, die zwischen dem Ministerpräsidenten Skuludis und dem Großwesir ausgetauscht wurden und die über rein wirtschaftliche Fragen hinausgegangen zu sein scheinen. In Bulgarien sieht man diesen Verhandlungen große politische Bedeutung bei — mehr braucht unter den gegenwärtigen Umständen wirklich nicht gelegt zu werden. Wie die Würfel in Athen auch fallen werden, die Sache des Bierverbandes auf dem Balkan ist verloren. Der Feldzug in Serbien ist beendet, und die Heere, die ihn genommen haben, sind frei zu neuen Schlägen. Sie werden nicht zögern, sie auszuteilen, gleichviel ob die Ententetruppen auf sich selbst angewiesen bleiben oder nicht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Bei der weiteren Debatte über Volkernährungsfragen im Reichstagsausschuß für den Reichshaushalt verteidigte Staatssekretär Dr. Delbrück bezüglich der Getreide- und Futtermitteleinsicht aus den Donauländern darauf, daß dort die Einführungsmöglichkeit gegeben sei, nicht aber in demselben Maße die Transportmöglichkeit. Bei der Butterpreisregulierung hätte zuerst eine Vereinbarung mit Österreich-Ungarn herbeigeführt werden müssen. Eine Befreiung hinsichtlich der Getreide- und Brotversorgung besteht nicht, auch nicht hinsichtlich der Versorgung von Fleisch. Dem preußischen Landwirtschaftsminister seien zu unrecht Vorwürfe gemacht worden. Er habe selbstverständlich die ihm anvertrauten wichtigen Interessen pflichtgemäß vertreten. Im Staatsministerium seien die Fragen mit dem Ernst und der Gründlichkeit, die sie verdienten, geprüft und Meinungsverschiedenheiten, die in solchen Fragen nur natürlich seien, stets ohne jeden unnötigen Zeitverlust nach den durch das Interesse der Allgemeinheit gegebenen Gesichtspunkten ausgeregelt worden.

* Um eine Erhöhung der Mannschaftslöhne herbeizuführen, ist vom Bismarck im Haupthausschluß des Reichstages beantragt worden, der Reichstag solle den Reichskanzler ersuchen, durch zweckentsprechende Änderungen in der Kriegsbedarfssordnung tumlichst Mittel zu schaffen. Die Erhöhung soll 50 % betragen und vom 1. Januar 1916 ab in Kraft treten.

* Beschwerden über Mängel in der Kartoffelversorgung kamen in letzter Zeit immer wieder aus den verschiedensten Gegenden. Es ist jetzt zu hoffen, daß die Maßnahmen der Regierung endgültig Abhilfe schaffen. Dazu wird nicht nur die Beschlagsnahme beitragen, die jetzt verfügt worden ist, sondern vor allem auch die Verkehrsregelung. Damit wird eine gleichmäßige Verteilung gewährleistet.

Holland.

* Die Friedenspropaganda des Amerikaners Ford findet auch in Holland nur wenig Entgegenkommen. Dem smarten Amerikaner wurde nämlich durch die holländische Gesandtschaft in Washington mitgeteilt, er könne die Erlaubnis, sein Hauptquartier in Holland einzurichten, nicht bekommen, denn Holland könne auf seinem Boden keine Bewegung dulden, die darauf abzielt, sich in die Angelegenheiten der kriegsführenden Länder einzumischen. — Ford soll angeblich nicht daran gedacht haben, nach Holland zu gehen; er hat schon vor vierzehn Tagen dem skandinavischen Korrespondenten mitgeteilt, daß sein Hauptbüro für die Friedenspropaganda in Kopenhagen eingerichtet werden wird.

Rußland.

* Der Kampf um die Einberufung der Duma ist immer noch nicht entschieden. Trotz des wiederholten Versprechens der Regierung, daß sie die Duma Anfang Dezember einberufen werde, sind Gerüchte im Umlauf, daß die Duma erst im Jahre 1916 eröffnet wird. Die "Rietisch" erklärt entrüstet, daß die Regierung durch eine solche Behandlung der Duma die ganze russische Öffentlichkeit beleidige. Die von der Regierung unterstützte Presse verlangt, man soll die Mitglieder dieses Blocks wegen Hochverrates anklagen, da der Block eine der Regierung feindlich gesinnte Stellung einnehme. Es wird immer klarer, daß die Regierung die Dumaeröffnung möglichst weit hinausschieben möchte, da sie Erörterungen über die militärische Lage sowohl, als auch über den Mangel an Lebensmitteln unter allen Umständen vermeiden will.

Amerika.

* Eine beträchtliche Entschädigungssumme an die Mittelmächte werden die Vereinigten Staaten nach dem Kriege zu zahlen haben. So wenigstens erklärt J. B. Moore, einer der besten amerikanischen Kenner des Völkerrechts, in einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die Vereinigten Staaten Gefahr laufen, zahlen zu müssen, weil die Regierung nicht verhinderte, daß amerikanische Unterseeboote an die Verbündeten geliefert werden. Der Redner führte zur Unterstützung seiner Behauptung den Alabama-

fall aus dem Bürgerkrieg an, in dem die Engländer 15 Millionen Dollar Entschädigung zahlen mußten, weil sie den Südstaaten einen Kreuzer geliefert hatten.

Aus In- und Ausland.

München, 4. Dez. Auf Grund eines Abkommens zwischen Deutschland und der Türkei sind bayrische Franziskaner nach Palästina und Syrien abgereist, um dort anstelle französischer Ordensleute verschiedene Posten zu übernehmen.

Wien, 4. Dez. Die drei von dem österreichischen und dem ungarischen Roten Kreuz nach Russland entsendeten Damen Katharina Mihalochn, Gräfin Anna Revertera, Helene Rostin wurden in Petersburg von der Kaiserin Alexandra empfangen.

Wien, 5. Dez. Der ehemalige Fürst-Erzbischof von Olmütz D. Theodor Kohl ist auf Schloss Ehrenhausen in Steiermark im Alter von siebzig Jahren gestorben.

Wien, 4. Dez. Der russische Thronfolger hat sich ein Karbunkelgeschwür zugezogen, das einen operativen Eingriff notwendig macht.

Paris, 4. Dez. Die Kammer hat einstimmig den Gesetzentwurf über die Bestandsaufnahme der Lebensmittel angenommen.

London, 4. Dez. Das "Vereinigte Nationale Arbeiterkomitee", das alle großen Arbeiterorganisationen Englands umfaßt, erließ einen Aufruf an sämtliche tauglichen Arbeiter, sich während der letzten Woche der freiwilligen Rekrutierung anzuwerben zu lassen.

Amsterdam, 4. Dez. Wie "New York Sun" aus El Paso meldet, haben unbekannte Soldaten Villas das deutsche Konsulat in Chihuahua geplündert.

Amsterdam, 4. Dez. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Orvans letztes Buch "Die britische Herrschaft in Indien", das die Missstände in Indien schildert und bereits in vielen Exemplaren unter der ein geborenen Bedrohung von Indien verbreitet ist, auf Erforschung der britischen Regierung zukünftig nicht mehr mit der amerikanischen Post nach Indien geschickt werden darf.

Christiania, 4. Dez. Der Staatsrat hat eine vorläufige Verordnung betreffend ein Verkaufsverbot für Schiff nach dem Ausland erlassen.

Amsterdam, 5. Dez. Der Chefredakteur Schröder von der heutigen deutschstädtischen Zeitung "Telegraaf" ist gestern nachmittag von Geheimpolizisten verhaftet worden. Der Grund der Verhaftung ist vorläufig noch unbekannt.

Genf, 5. Dez. Der Matin meldet, daß der oberste Kriegsrat für Landverteidigung im Falle zusammengetreten ist.

Rom, 5. Dez. Die Kammer hat der Regierung mit 405 gegen 48 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen.

Zugano, 5. Dez. Der Corriere in Mailand beschäftigt sich neuerdings mit dem Aufenthalt des Fürsten Bülow in Zugano. Es geht aber ein, daß die vielen Nachrichten über angebliche Zusammenkünfte mit verschiedenen Persönlichkeiten „einstweilen übertrieben“ sind.

Der Krieg.

Lagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Amtlich.) Westlicher und Ostsüdlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Vollton-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plevlje und im Gebirge nordöstlich von Ipek wurden mehrere hundert Gefangene gemacht. Bulgarische Truppen haben südwesentlich von Prizren den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen. Im Jama-Gebirge östlich von Debra und halbwegs Krcova—Ochrida wurden serbische Nachhutten geworfen.

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden und der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 6. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe statt. In der Gegend von Vapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostsüdlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgendämmerung brach gestern ein türkischer Angriff südwesentlich des Babit-Sees (westlich von

Riga) verlustreich vor unseren Linien zusammen. Ein durch russisches Artilleriefeuer von See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der furländischen Küste) mit seiner Besetzung geborgen.

Baltic-Kriegsschauplatz.

Südlich von Sjenica und nordöstlich von Zepk wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart. Wien, 4. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffsaktivität des Feindes gegen den Górczai Brückenkopf und dem Nordteil des Hochflächen von Doberdó hält an. Schwächliche Angriffe und Annäherungsversuche bei Oslavija und vor dem Podgora wurden abgewiesen.

Die Beschießung der Stadt Bórs dauerst fort. Gegen den Monte San Michele und bei San Martino griffen stärkere italienische Kräfte an. Unsere Truppen schlugen auch hier alle Vorstöße zurück.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhe südlich von Plevali im Sturm genommen. Auch bei Tresnjevica südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner geschlagen. Westlich Novibazar vertrieben bewaffnete Moslems plündernde montenegrinische Banden. An Gefangenen wurden gestern bei Novibazar und Mitrovica insgesamt 2000 Mann eingefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amtlich wird verlautbart. Wien, 5. Dez.

Russischer Kriegsschauplatz.

Italienische Kriegsschauplatz.
Gestern beschränkten sich die Italiener an der Isonzofront auf Geschützfeuer von wechselnder Stärke; nur bei Oslavija versuchten sie bei Tag und Nacht vereinzelt Angriffe, die alle abgewiesen wurden. An der Tiroler Front entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhafte Tätigkeit gegen den befestigten Raum von Barvaro.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Celebic kam es neuerlich zu einem höheren Gefecht. Die Montenegriner wurden durch eine von Foce aus eingreifende Gruppe an die Grenze zurückgeworfen. Südlich von Plevali wichen unsere Truppen heftige montenegrinische Gegenangriffe ab. Unter dem in Plevali erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine Million Infanteriepatronen und hundert Artillerie-Munitionsverschläge. Südlich von Novibazar wurden gestern abermals 600 Gefangene eingefangen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Einnahme von Monastir.

Über die Einnahme von Monastir liegt die folgende Meldung des "Daily Telegraph" aus Saloniki vor:

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen zogen Donnerstag mittag in Monastir ein. Der griechische Metropolit regierte die Übergabe. Die Bulgaren kamen erst Freitag.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Der Reitersturm war vorübergeblieben, ohne die deutsche Infanterie erschüttert zu haben, wenn auch hier und da einige Schülenketten überritten waren, und wenn es auch einzelnen Schwadronen gelang, sich durchzuschlagen und sich in die Wälder an der belgischen Grenze zu retten. Der Angriff der französischen Reiterei war mit großem Unzustand und voller Hingabe erfolgt. Nirgends fand ein Sturz, ein Zurückweichen statt. Vornwärts zur Rettung der Armee und der eigenen Ehre schien die Wohlung der wackeren Reiter, von denen drei Generale und die Hälfte der Offiziere und Mannschaften die blutige Wahlstatt bedeckten. Der Erfolg blieb den tapferen Reitersturz verweigert, ihr aufopferndes Vorgehen rettete die französische Armee nicht mehr, deren Geschick schon längst besiegt war, aber die Ehre war gerettet, und mit gerechtem Stolz vermag Frankreich nach dem Gefilden von Flodog und Gazal zu blicken, auf dem seine leichte Kavallerie in ruhmvoller Weise dem siegreichen Sogner erlag.

Mit gerechtem Stolz blühten aber auch die deutschen Infanterie-Bataillone auf jenes Gefilde. Denn zeigten die französischen Reitersturzen aufopfernden Mut und heldenhafte Lingesüm, so bewies die deutsche Infanterie, daß sie einem Helden gleich selbst im starksten Wogendrang nicht wichen und wankte; sie bewies eine Ruhe, eine überlegene Gelassenheit beim Empfang der Reitersturmsturz, welche den Sieg an ihre Hände holen mußten.

Das Plateau von Flodog und Gazal bot einen furchtbaren Anblick der Verstörung, der Verwüstung. Ein großes Leichentorso war es, bedeckt mit den zuckenden Leibern gefallener, toter oder verwundeter Pferde und Reiter. Herrenlose Rossen lagen mit zerissenem Baumzeug und Sattel über das Feld, schwach zurückgebend vor den sich emporrichtenden Verwundeten oder den Sterbenden mit mitleidvollem Huf den letzten Stoß versetzend. Reiter ohne Pferde hinkten nach der nächsten Deckung, wo sie Schutz gegen die Geschosse der Infanterie und die noch immer niederrasselnden Granaten suchten. Den vordringenden Schützenlinien fielen hunderte von Gefangenen in die Hände. In dummen Beweisstellung ergaben sich die französischen Reiter den Deutschen. Mit Tränen blieben

Dass die Bulgaren durch nächtliche Eilmäßige Monastr umzingelt und abgeschnitten hatten, wird durch Nachrichten aus englischer Quelle bestätigt.

Unliebsame serbische Gäste in Rußland.

Die russischen Zeitungen empfingen die Tausende "serbischer Brüder", die als Flüchtlinge durch Rumänien nach dem Lande des verbündeten Serben kamen, recht unfreundlich. Ein russisches Blatt meint fast berigig, man hätte in Rußland „von dieser Sorte Menschen“ selbst übergenug.

Das Salonikikorps in der Zange.

Der Einzug in Monastir war, da die deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen längst Herren der strategischen Lage waren, nur eine Selbstverständlichkeit. Wenn jetzt ein Havastelegramm behauptet, die Serben hätten die Stadt auf Befehl, nicht infolge bulgarischen Drucks geräumt, so ist das eine lächerliche Überzuckerung der bitteren Wille, die der Bierbund schließen muß. Durch die Aufgabe Monastirs seitens der Serben wird die bisher bedrängte Lage des englisch-französischen Hilfskorps verzweigt. Es wird gemeldet:

Die bulgarischen Truppen hatten nach der Einnahme von Monastir die englischen und französischen Truppen am unteren Wardar bzw. zwischen Wardar und der Strumica in den Schenkeln.

Der Vorstoß nach Monastir führte tief in die Flanke der Engländer und Franzosen. Besonders gefährdet ist die von den Franzosen als Brückenkopf ausgebauten Stellung von Kriovat, die die Bulgaren von drei Seiten umklammert halten.

Französische Niederlage bei Brusnik.

Die Franzosen haben bei neuerlichen Zusammenstößen mit den Bulgaren eine schwere Schlappe erlitten. Aus Saloniki wird gemeldet:

Die Franzosen versuchten bei Brusnik einen Gegenstoß gegen die Bulgaren. Der Kampf dauerte einen ganzen Tag und endete mit der völligen Niederlage der Franzosen.

Burzeit herrscht, wie weiter aus Saloniki berichtet wird, an der französisch-bulgarischen Front Ruhe, da bestige Schneestürme wehen.

Eine neue Flottenbasis?

Da in London und Paris die Sorge um das Expeditions-Korps auf dem Balkan bedeckt wächst, man auch der Sicherheit der Basis von Saloniki nicht recht traut, so sieht man sich nach einer zweiten um. Man hat angeblich das Augenmerk auf Volo gerichtet wegen seiner günstigen strategischen Verbindungen mit Obermakedonien.

Flucht der Engländer im Irak.

Der Rückzug der Engländer im Irak nimmt von Tag zu Tag ein eiligeres Tempo an. Das türkische Hauptquartier teilt mit:

An der Irakfront versucht der Feind, sich der Verfolgung unserer Truppen zu entziehen, indem er den Schutz seiner Kanonenboote aussucht. Jedes derartige Haltmachen des Feindes verwandelt sich dank unserer energischen Angriffe in Flucht. Der englische Befehlshaber flüchtete nach Bassorah.

Am 1. Dezember wurde ein Haltversuch der Engländer diesen zu schwerer Niederlage. Mehrere hundert Gefangene, darunter höhere Offiziere, fielen in die Hände der Türken, die auch große Beute machten. Unter diesen befanden sich zwei sehr stark bewaffnete Kanonenboote, von denen das eine sofort gegen den Feind verwendet werden konnte.

Englands Mißbrauch der Genfer Flagge.

Die Türken haben an der Dardanellenfront immer neue Gelegenheit, sich von der englischen Mißachtung aller Kriegsgebräuche zu überzeugen. Ihr Heeresbericht schreibt: Der Feind, der durch seine Flieger unser Hospitalschiff "Resched Vaia" tropf des Abreitens des roten Kreuzes.

Die Engländer standen und mit müden, geistesabwesenden Bildern auf die zerstörte Armee blickte, die da unten auf der Straße vorüberzog und mit wilden, anklagenden Augen zu dem kleinen, bleichen, in sich zusammengezunkenen Mann emporstaunte.

Oh Sonne von Ägypten, du leuchtest ihm nicht! An seinen traurigen Augen sogen sie vorüber, alle die Scenen die er zum blutigen Langplatz des Krieges aufführt. In den Baugräben von Sebastopol lag er sie zusammenstürzen, im Wüstensand Algiers ermattet, verdurchniederzusinken, unter der glühenden Sonne Italiens aufzuharren im Kampf gegen den Ansturm der österreichischen Eliteregimenter. Doch möchten sie dahinsinken, mögen sie zerstört werden, ihr Tod bedeutete für ihn für Frankreich Sieg und Ruhm! — Doch da — Welch blinder Schatten steigt aus dem Qualm des brennenden Hauses ihm gegenüber auf? Hinweg — du bleicher, blutiger Schatten, mit der durch neu Augen durchbohrten Hand mit der blinkenden Kaiserkrone — deiner Domänen auf dem Haupt! Hinweg, österreichischer Pal, der du meinst, ienseits des Ozeans dir mit meiner Hölle zu Kaiserreich zu errichten! Hinweg — ich habe dir nichts verbrochen — ich habe dich nicht im Stück zerstören — hinweg, du Geliebte, du Schattenkäfer! —

Der einsame, bleiche Mann verbirgt das Antlitz in den Händen. Bedeutend steht er da — der Schatten, aber lautlos und überauswend andere blutige Gewalten steigen auf, strecken ihm drohend die dünnen Knochenarme entgegen und umheulen ihn im durchbrennenden Chor. Gnade — flüsterten seine bebenden Lippen.

Da stöhnt es leise an die Tür des Zimmers. General Grau Neile tritt ein. Sire, ein Parlamentär des Königs von Preußen ist gekommen. Wollen Ew. Majestät ihn sprechen?

Eine kurze Weile sieht der Imperator den General wie geistesabwesend an. Dann atmet er hörig mit den weißen Fingern hinein.

Sire, ? Geben Sie — es ist alles vorbei. General Grau Neile geht mit gesenktem Haupt. Der Kaiser tritt an den Schreibtisch und wirkt battig die wenigen aber inhaltsschwachen Worte auf ein Blatt Papier.

dem es mir nicht vergönnt war, in der Mitte meines Trupps zu sterben, bleibt mir nichts übrig, als meinen Deinen in die Hände Ew. Majestät zu legen ...

mondes, das durch internationale Verträge anerkannt ist mit Bomben angreifen ließ, zögert anderseits nicht, alle seine militärischen Transporte unter der Genfer Flagge vor unserem Feuer zu schützen. So befördert er nach zwei Hospitalsschiffen Soldaten, die von ihm bei Tage auf diese Schiffe gebracht worden sind. Diese Handlung zeigt die Machtlosigkeit des Feindes und den Grad seiner Achtung vor den einfachsten Gesetzen der Menschlichkeit.

Kleine Kriegspost.

Wien, 4. Dez. Nach zuverlässigen Berichten sind die öffentlichen Kassen aus Tetinje über Albanien nach Italien gebracht worden. Das montenegrinische Finanzminister befindet sich zurzeit in Skutari.

Wien, 4. Dez. Nach sachmäßigen Berechnungen hat General Cadorna an der Isonzofront 1500 Geschütze in Stellung gebracht und bisher 2000 Waggons Munition verschossen.

Wien, 4. Dez. Englische Agenten haben westnorwegische Arbeiter für englische Munitionsfabriken angeworben. Es verlautet, daß 100 Mann nach England abgereist sind.

Amsterdam, 4. Dez. Der gemeinsame Kriegsrat der Verbündeten tritt nächste Woche wieder zusammen, wahrscheinlich in London.

Konstantinopel, 4. Dez. Das persische Blatt "Harar" meldet, die persische Regierung habe beschlossen, Teheran zu befestigen; sie berief die Kadisharenküste, die nach Teheran marschiert.

Athen, 5. Dez. Ein englisches Kanonenboot, das zur Küstenverteidigung an der ägyptischen Küste verwendet wird, wurde von einem deutschen U-Boot in den Grund gezogen.

Haag, 5. Dez. Nach dem Fall von Monastir wendet sich die Sorge der Verbündeten dem Schicksal des Salontunternehmens zu. Im englischen Konrat herrscht darüber Uneinigkeit. Mehrere Minister befürworten die Aufgabe Salontis und Gallipolis. Aquit und Altimar verachten jedoch die gegenteilige Ansicht; sie fürchten den völligen Verlust des englischen Anteils im ganzen Orient. Die Entscheidung wird wahrscheinlich im kommenden gemeinsamen Kriegsrat in Paris fallen.

Paris, 5. Dez. Martin meldet aus Saloniki, daß ein serbisches Bataillon über Gewehre im französischen Lager eingetroffen sei. Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, so wäre dies ein geradezu läufiges Ergebnis der französischen Balkanexpedition: ein serbisches Bataillon hat die Verbindung eröffnet — darum die große Anstrengung.

London, 5. Dez. Gestern wurde hier amtlich bekanntgegeben, daß zwei britische Dampfer versenkt wurden.

Konstantinopel, 5. Dez. Die türkische Armee hat in Mesopotamien einen neuen Erfolg erreicht und noch zwei englische, mit 15 cm-Geschützen ausgerüstete Kanonenboote erbeutet.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Berlin—Konstantinopel.

Berlin, 5. Dezember.

In dieser Woche sollen die gleichzeitig von hier und von Konstantinopel abgelassenen ersten Expresszüge in Temeswar zusammenentreffen. Damit wäre dann die Bahnverbindung Berlin—Konstantinopel und umgekehrt wiederhergestellt die seit 16 Monaten unterbrochen war.

Ein zweimaliger Güterzugverkehr in der Woche soll den Warenaustausch dienen. Die anatolische Bahn erhält aus Deutschland zehn Lokomotiven und 200 Güterwagen zur schnelleren Abfuhr der in Anatolien lagernden Rohmaterialien und Nahrungsmittele. In Temeswar werden Verschläge zum Enttreffen der ersten Züge vorbereitet.

Gemüter standen und mit müden, geistesabwesenden Bildern auf die zerstörte Armee blickte, die da unten auf der Straße vorüberzog und mit wilden, anklagenden Augen zu dem kleinen, bleichen, in sich zusammengezunkenen Mann emporstaunte.

Oh Sonne von Ägypten, du leuchtest ihm nicht! An seinen traurigen Augen sogen sie vorüber, alle die Scenen die er zum blutigen Langplatz des Krieges aufführt. In den Baugräben von Sebastopol lag er sie zusammenstürzen, im Wüstensand Algiers ermattet, verdurchniederzusinken, unter der glühenden Sonne Italiens aufzuharren im Kampf gegen den Ansturm der österreichischen Eliteregimenter. Doch möchten sie dahinsinken, mögen sie zerstört werden, ihr Tod bedeutete für ihn für Frankreich Sieg und Ruhm! — Doch da — Welch blinder Schatten steigt aus dem Qualm des brennenden Hauses ihm gegenüber auf? Hinweg — du bleicher, blutiger Schatten, mit der durch neu Augen durchbohrten Hand mit der blinkenden Kaiserkrone — deiner Domänen auf dem Haupt! Hinweg, österreichischer Pal, der du meinst, ienseits des Ozeans dir mit meiner Hölle zu Kaiserreich zu errichten! Hinweg — ich habe dich nicht im Stück zerstören — hinweg, du Geliebte, du Schattenkäfer! —

Der einsame, bleiche Mann verbirgt das Antlitz in den Händen. Bedeutend steht er da — der Schatten, aber lautlos und überauswend andere blutige Gewalten steigen auf, strecken ihm drohend die dünnen Knochenarme entgegen und umheulen ihn im durchbrennenden Chor. Gnade — flüsterten seine bebenden Lippen.

Da stöhnt es leise an die Tür des Zimmers. General Grau Neile tritt ein. Sire, ein Parlamentär des Königs von Preußen ist gekommen. Wollen Ew. Majestät ihn sprechen?

Eine kurze Weile sieht der Imperator den General wie geistesabwesend an. Dann atmet er hörig mit den weißen Fingern hinein.

Sire, ? Geben Sie — es ist alles vorbei. General Grau Neile geht mit gesenktem Haupt. Der Kaiser tritt an den Schreibtisch und wirkt battig die wenigen aber inhaltsschwachen Worte auf ein Blatt Papier.

dem es mir nicht vergönnt war, in der Mitte meines Trupps zu sterben, bleibt mir nichts übrig, als meinen Deinen in die Hände Ew. Majestät zu legen ...

zwar aus dem Kraftwagen hervorarbeiten, doch als vom dies gelungen war, brach die Eisdecke und das Automobil stürzte vollends um, so daß die Räder nach oben standen. Kleinfeld, der bis zum Oberkörper von dem Kraftwagen bequemt war, konnte sich nicht befreien und mußte in dem Graben ertrinken, da Hilfe nicht zur Stelle war. Schmidt hat nur eine geringe Beinquetschung davongetragen.

Bunte Tages-Chronik.

Hopenhagen, 4. Dez. Auf der Linie Mailand-Brescia erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Militärzug. 18 Personen wurden verletzt, darunter Prinz Louis Napoleon, der beim italienischen Oberkommando Dienst tut.

Nalborg, 5. Dez. Der schwedische Segler "Emma" ging im Kotegat unter. Nur vier Mann wurden gerettet.

Aus dem Gerichtsaal.

§ Überschreitung der Höchstpreise. Zu 6000 Mark Geldstrafe oder 600 Tagen Gefängnis verurteilte am 1. Dezember 1915 das Landgericht Blaues den Mühlbesitzer Otto Bürgig in Mühlkroff. Er hatte im Handel mit Buttermitteln die gefestigten Höchstpreise andauernd überschritten, für 1 Kettner sogenannte Kriegskleie statt 9.70 Mark zuletzt 20 Mark gefordert und erhalten und diese Kriegskleie außerdem sogar noch durch einen Zusatz von Kreide verschämt.

§ Geschlossene Mühlen. Wegen Zuüberhandelns gegen die Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und dessen Vermählung sind die Mühlen von Scheffler in Cerk und von Koepke in Long bis auf weiteres behördlich geschlossen worden.

Bunte Zeitung.

Die Glocken der Cadiner Kaiserkirche. Die vier Glocken der Kaiserkirche in Cadinen, die im Laufe des

Belämmnung

betreffend Entnahme von Sparmetall
durch Privateisenbahnen aus beschlagnahmten Beständen.
Die Privateisenbahnen unterliegen den Bestimmungen der Be-
schlagnahme — Verfügung M. 1/4. 15. R. N. A. — Die von ihnen
in Auftrag gegebenen Lieferungen sind keine Kriegslieferungen im
Sinne der Beschlagnahmeverfügung. Die Entnahme von Metallen
darf nur gegen einen Freigabeschein aus den beschlagnahmten Be-
ständen erfolgen.

Die dem Gesetz vom 3. November 1888 unterstehenden Privat-
eisenbahnen der Metallvermittlungsstelle der deutschen Straßen- und
Kleinbahnen-Verwaltungen sind nicht ausgeschlossen. Dieselben unter-
stehen der Aufsicht der Königlichen Eisenbahndirektionen (d. s. die
Präsidenten der zuständigen R. G. D.).

Alle im Befehlsbereich liegenden Lokomotiv- und Wagenbau-
anstalten werden hiermit ernsthaft angewiesen, daß die Entnahme von
Sparmetall aus eigenen oder fremden Beständen für Lieferungen
an die Privateisenbahnen nur gegen einen besonderen Freigabeschein
gestattet ist.

Die durch die Staatsseisenbahndirektionen befürworteten Anträge
finden in Zukunft an die Metallfreigabestelle für Friedenszwecke in
Berlin N. W. 7, Sommerstraße 4a, zu richten.

Frankfurt (Main), 28. November 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.
Der Kommandierende General: Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Der städtische Fettverkauf

findet Mittwoch den 8. Dezember d. J. statt. Es
wird gebeten, das Geld abgezählt bereitzuhalten.

Hachenburg, den 6. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Alle diejenigen Personen, die noch Forderungen für
abgelieferte Metallsachen haben, ersuche ich hierdurch, die
Beträgen innerhalb 8 Tagen an der Stadtkasse hier abzuholen.

Hachenburg, den 3. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Marienberg, den 26. November 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Im Interesse einer genauen Überblick und einer geregelten Zu-
sorgertätigkeit ist es erwünscht, daß die Namen von möglichst sämtlichen
in Gefangenschaft geratenen Deutschen in den Räckten der Hilfe
für kriegsgefangene Deutsche enthalten sind. Es ist anzunehmen,
daß es noch eine Reihe von kriegsgefangenen Deutschen gibt, deren
Aufenthaltsort den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei
den zuständigen Stellen gemeldet sind. Ich richte deshalb an Sie
die Bitte, mir die Namen der in ihrer Gemeinde heimatberechtigten
Gefangen abzuhören und dabei anzugeben, ob die Ange-
hörigen des betreffenden Gefangen bedürftig sind. In diesem
Falle würde die "Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" in Wiesbaden
bereit sein, den Gefangen mit Geld und Liebesgaben in dauernde
Unterstützung zu nehmen.

Jede Ihnen bekannte Veränderung in der Adresse der von Ihnen
gemeldeten Gefangen ersuche ich mit stets mitzuteilen.

Geyn.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 3. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Weihnachtsausstellung

Große Auswahl in Spielwaren
Christbaumschmuck etc.

Joh. Schwan, Hachenburg.

Dezember vollständig fertiggestellt sind, tragen die Namen: „Kaiser Wilhelm II.“, „Kaiserin Auguste Victoria“, „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ und „Kronprinzessin Cecilie“. Die Glocke des Kaisers trägt dessen Wappen und die Inschrift Römer 12, 12: „Seid fröhlich in Hoffnung, zebulig in Trübsal, haltet fest am Gebet.“ Dieses Schriftwort war der Hochzeitspruch des Kaiserpaars. Die Glocke der Kaiserin: Wappen und Psalmwort: „Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dich nachwandeln“ (Psalm 84, 6). Die Glocke des Kronprinzen: Wappen und Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe.“ Die Glocke der Kronprinzessin: Wappen und Psalm 43, 3: „Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge.“

Ein neuendektes Volk. Während die Völker Europas sich gegenseitig zu vernichten suchen, werden in anderen Erdteilen neue Völkerstaaten entdeckt. Aus Emmaus in Natal wird einem italienischen Blatte von einem Kapoisten geschrieben: „Ein Bericht vom 15. Juli 1915 bestätigt, daß ein Forscher namens Gutbert Christoffel in einem bislang noch nicht erforschten Teile des Ituriwaldes im Kongostaat eine neue, merkwürdige Menschensippe entdeckt hat. Die Männer haben, um nicht erkannt zu werden, ihren ganzen Körper mit roten Linien, die nach allen Richtungen hin laufen, bemalt. In dem Walde veranstalten diese Wilden große Jagden und spüren geschickt selbst die gefährlichsten Tiere in ihren Höhlen und Schlupfwinkeln auf; im allgemeinen scheinen sie sehr fürchtlos zu sein; sie geben fast völlig nach. Der Forscher mußte sich in der Waldesdämmerung wie eine auf Raub ausgehende Katze an sie heranzuschleichen, um sie in ihren Bewegungen zu beobachten.“ Es wird nicht mitgeteilt, was für ein Landsmann dieser Forscher mit dem deutsch-sorbischen Namen ist.

Neuestes aus den Witzblättern.

Französische Drückeberger. Solch ein Krieg kostet wohl viel Geld, Gaston? — Oh ja. Mir beißt es bei jedem Musterung immer 5000 Franc. — Bravo! Auch

Deereslieferant? — Ja. — Und was haben Sie geliefert? — Vier Söhne, zwei Schwiegersöhne und drei Neffen! — König Peters' Selbsterhaltung. Ich möchte erscheinen? Gott bewahre! In meinem Alter kann keinen zweiten Königsmord mehr!

Handels-Zeitung.

Berlin, 4. Dez. (Schlachtviehmarkt) Huftrich: 810 Rinder, 1824 Kälber, 10816 Schafe, 5393 Schweine. — (die eingeflammten Zähne geben die Breite für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmast u. 2. Weidemast: 112 bis 141 (78—82), c) 127—136 (70—75), d) 118—128 (80—87). B. Bullen: a) 130—134 (75—78), b) 107—125 (80—87), c) 108 (50—57). C. Färsen und Kühe: a) 130—138 (75—82), b) 112—123 (64—70), c) 100—109 (55—60), d) 79—94 (42—52). e) 85, (—40). D. Gering genährtes Jungvieh: a) 76—96 (38—48). — 2. Kälber: b) 175—177 (105—110), c) 158—175 (95—105), d) 125—150 (75—80), e) 84—104 (46—60). — 3. Schafe: A. Stallmast schafe: a) 154—177 (78—78), b) 116—140 (58—70), c) 104—125 (50—52). B. Weidemast schafe: a) — (80—81). — 4. Schweine: b) (120), c) (110), d) — (100), e) — (180 Pf.). (120 Pf.) 70, f) — (95). — Marktverlauf: Rinder in gute Ware glatt, sonst ruhig. — Kälber in besserer Ware leicht sonst ruhig. — Schafe war der Geschäftsgang nur bei besten Lämmern glatt, sonst ruhig. — Schweine lebhaft. — 25. Dezember d. Js. und 1. Januar 1916 sollen die Weihnachtsmärkte der Feiertage wegen aus.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag den 7. Dezember. Unruhig, doch meist wolkig und trüb, Niederschläge vorläufig noch milde.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich
Theodor Kirschbädel in Hachenburg.

Für Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei mir große Auswahl in

prachtvollen Handarbeiten

angesangen, fertig gestickt und
aufgezeichnet.

Kaufhaus Louis Friedemann Hachenburg.

Zigarrenbeutel

sowohl mit als auch
ohne Firmenaufdruck

liefern schnell und billig die

Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg

Würtiges Dienstmädchen

in Küche und Haushalt
ständig, gegen guten Preis

15. Dezember oder Weihnachten

gesucht. Mäß. in der Größe
steht d. Bl.

Eine trächtige, füllige

Schweizerziege

hat zu verkaufen Karl

Schuhmacher, Hachenburg.

a. wies er

mit feh

fest gesetzt w

fragen r

en existierte

lange, die P

eine feindli

als einen

zusammen

in der

zwei Jahre

jede deu

solle, diese Bu

zur vora

zum

zur

zur